

Kriegsgeologe tätig. 1917, während eines Fronturlaubes habilitierte er sich an der Grazer Universität für Geologie. Seit 1919 war SCHWINNER als Assistent am Geologischen Institut angestellt. 1923 erhielt er den Titel eines a.o. Professors, 1940 wurde er von den Assistentenverpflichtungen befreit. 1941 bis 1945 war SCHWINNER beauftragt neben seinen weiterbestehenden Lehrverpflichtungen an der Geologie, die Geophysik zu vertreten. Nach dem Tod von Franz HERITSCH wurde SCHWINNER Ende 1945 mit der Führung des Institutes für Geologie und Paläontologie betraut. Mit 22. Juni 1946 wurde SCHWINNER auf eigenes Ansuchen hin in den dauernden Ruhestand versetzt. Am 10. November 1953 verschied er nach längerem Leiden.

SCHWINNERS Publikationen reichen über zahlreiche Arbeiten zur Tektonik und Stratigraphie ostalpiner Serien bis zu geophysikalischen Arbeiten. Ähnlich wie Otto AMPFERER hat er bereits 1948 Konzepte für die Theorie der Plattentektonik publiziert (FLÜGEL 1980).

Literatur:

BERKA (1959), METZ (1956)

ALOIS SIGMUND (1853 - 1943)

Alois SIGMUND wurde am 20. Dezember 1853 als erstes Kind (von 11 Geschwistern) des Hauptschullehrers Bartholomäus SIGMUND in Bruck an der Mur (Steiermark) geboren. In Graz besuchte er das I. und II. Saatsgymnasium, das er 1872 mit der Reifeprüfung beschloß. Danach studierte er an der Grazer Universität sieben Semester Naturwissenschaften, Physik und Mathematik. Mineralogievorlesungen belegte er bei DOELTER, Geologievorlesungen bei PETERS. 1878 legte SIGMUND die Lehramtsprüfung ab; im gleichen Jahr absolvierte er das Probejahr als Lehrer am I. Staatsgymnasium in Graz und war Privatlehrer des jungen Grafen AUERSPERG, des Sohnes von Anastasius Grün. Im Herbst 1878 trat er als supplierender Lehrer in den öffentlichen Dienst, wechselte 1880 an die Staatsoberrealschule nach Troppau, 1881 nach Landskron (Böhmen) und erhielt 1884 den Titel eines Professors. 1891 kam SIGMUND nach Smichow, 1894 nach Prag-Neustadt. 1896 erhielt er eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Wien XVII und betreute nebenbei die Neuaufstellung der mineralogischen Sammlung am Niederösterreichischen Landesmuseum. Nach dem Ableben von HATLE bewarb sich SIGMUND für die Kustosstelle am Landesmuseum Joanneum, die er in den Jahren 1909 bis 1932 innehatte.

SIGMUND starb am 31. Jänner 1943 an einem Schlaganfall.

Die publizistische Tätigkeit von SIGMUND ist durch petrographische Arbeiten an Graniten, mineralogische Untersuchungen von Vulkaniten und der mineralogischen Erforschung der Steiermark gekennzeichnet.

Literatur:

MEIXNER (1944)

ERICH SPENGLER (1886 – 1962)

Erich SPENGLER wurde am 27. Mai 1886 als Sohn des Gymnasiallehrers Gustav SPENGLER und dessen Gattin Emilie, geborene von HABERLER in Znaim (heute Znojmo, Tschechische Republik) geboren. Die Volksschule besuchte er in Prag, von 1897 bis 1905 das Gymnasium im 3. Gemeindebezirk in Wien. Nach der Matura

studierte SPENGLER an der Wiener Universität Geologie und Paläontologie. 1910 promovierte er, 1911 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen für die Fächer Naturgeschichte, Mathematik und Physik ab. Zwischen 1911 und 1915 war SPENGLER Assistent am geologischen Institut der Grazer Universität bei Rudolf HOERNES und Vinzenz HILBER. 1914 habilitierte er sich für Geologie und Paläontologie. 1915 wechselte SPENGLER an die Geologische Reichs(bzw. Bundes)anstalt, bei der er bis in Jahr 1928 blieb. 1924 wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors an der Wiener Universität verliehen. 1928 erhielt SPENGLER einen Ruf als Nachfolger von Franz WÄHNER an die deutsche Universität in Prag. Am 9. Mai 1945 wurde SPENGLER mit seiner Familie verhaftet und mußte das Land verlassen.

SPENGLER starb am 14. März 1962 in Wien.

Einen zentralen Stellenwert in SPENGLERs wissenschaftlichen Werken nimmt die Auseinandersetzung mit dem Bau der nördlichen Kalkalpen ein.

Literatur:

KÜPPER (1962), TRAUTH (1963), ZAPFE (1971)

FRANZ STANDFEST (1848 - 1916)

Franz STANDFEST wurde am 16. September 1848 in Lembach im Mühlviertel geboren. Zwischen 1871 und 1873 war er als Mittelschullehrer in Marburg tätig. 1873 promovierte er an der Grazer Universität. Danach habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in Graz für Paläontologie, und war zwischen 1885 und 1895 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Graz tätig. Danach unterrichtete STANDFEST bis 1902 als Mittelschullehrer in Graz. Am 4. Februar 1916 verstarb er in Graz.

STANDFEST trat als Paläobotaniker (Schüler und Mitarbeiter von Constantin von ETTINGSHAUSEN) hervor.

Literatur:

ZAPFE (1971)

JOSEF STINY (1880 - 1958)

Josef STINY wurde am 20. Februar 1880 in Wappoltenreith in Niederösterreich geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums absolvierte er die Hochschule für Bodenkultur in Wien und besuchte Vorlesungen aus dem Bauingenieurfach an der Grazer Technischen Hochschule. Danach, neben seiner Tätigkeit als Ingenieur, studierte er Geologie an der Grazer Universität. *"Der seltene Umstand, daß er über das Wissensgut von drei Hochschulen verfügte, war die Grundlage dafür, daß er der bedeutendste Vertreter eines vor ihm wenig betretenen Niemandlandes, des Grenzgebietes zwischen Geologie und Bauwesen, wurde"* (KIESLINGER 1958:389). Während des ersten Weltkrieges war er mit vielerlei technischen Bauvorhaben beauftragt, u.a. mit der Raabregulierung. Zwischen 1919 und 1925 wirkte er als Professor für naturwissenschaftliche Fächer an der Höheren Forstlehranstalt in Bruck an der Mur (Steiermark). 1924 habilitierte sich STINY für Geologie an der Grazer Universität und erhielt später den Titel eines außerordentlichen Professors. Mit 1. März 1925 wurde STINY als ordentlicher Professor der Geologie an die Technische